

Histörchen

Fundstücke aus dem Universitätsarchiv

Geschichte besteht nicht zuletzt aus Geschichten, da macht die Historie der Universität keine Ausnahme. Mit dieser Kolumne in der Universitätszeitung „Bremer Uni-Schlüssel“ (BUS) möchte das Uni-Archiv zum Mosaik der Geschichte der Bremer Hochschule beitragen.

Überfüllte Universität

„In den letzten 15 Jahren ist bundesweit die Zahl der Studierenden um ca. 75% gestiegen. An der Universität Bremen stieg in diesem Zeitraum die Zahl der Studierenden um rund 290% auf heute ca. 17.500. Damit ist an der Universität Bremen rechnerisch jeder vorhandene Studienplatz doppelt belegt.“

Diese Zeilen schrieb Rektor Timm im Rechenschaftsbericht 1989-1993 zur Kapazitätsüberlastung der Bremer Universität. Woher kam diese Überlast?



Studentische Wohnungsnot Oktober 1988

Mit der Bildungsreform der 1970er Jahre stieg die Zahl der Abiturienten, zudem drängten die geburtenstarken Jahrgänge an die Hochschulen. Die Studierendenzahlen schnellten in die Höhe und überforderten die Universitäten, die durch Kürzungen im Bildungssektor gelitten hatten. Auf bundesweit 800000 Studienplätzen tummelten sich 1,8 Millionen Studierende. Der große Andrang führte zu überfüllten Seminaren, Wohnungsnot und verlängerten Studienzeiten.

Angesichts der erstmaligen Auslobung des Preises für die innovative Lehre schrieb im WS 1991 eine Lehrende an den damaligen Konrektor Berndt. „Mit großer Freude habe ich erfahren, dass die Universität Bremen neuerdings Preise für ausgezeichnete, innovative Lehre vergibt. (...) In meinem (...) Seminar ist es mir in der 3. Woche gelungen, die Zahl der Teilnehmenden auf die Zahl der verfügbaren Stühle zu reduzieren. Seit dem 31.01. [gemeint ist 31.10.] muss niemand mehr auf dem Boden sitzen. (...) Mehr als die Hälfte haben einen Tisch vor sich, auf dem sie schreiben können.“

Wie hatte sie das hinbekommen? Zunächst bat sie die KursteilnehmerInnen inständig einfach wegzubleiben und gab schließlich eine verbindliche Erklärung ab, dass keine Anwesenheitskontrollen stattfinden würden. Wer einen Schein brauchte, sollte im angeleiteten Selbststudium eine Dokumentation zum Studienbeginn in Bremen erstellen. Weit entfernt davon, diese „Notmaßnahme für preiswürdig“ zu halten, mahnte sie an, dass unter diesen Bedingungen die Studierenden die Erfahrung machen würden, dass Lehre nur stattfinden könne, wenn ein Teil von Ihnen nicht hinginge.

In seinem Antwortbrief verweist Berndt darauf, dass es eine schwierige Studiensituation gäbe und daher alle an einem Strang ziehen müssten, um den Raumengpass zu überwinden. Hierzu sei es nötig, die gesamte Zeitspanne der Veranstaltungszeit von 8 bis 21 Uhr auch auszunutzen, schließlich seien nach 19 Uhr noch Großräume frei.

Der Studienpreis für die ausgezeichnete Lehre und ihre Innovation, den die Unifreunde bis heute ausloben, soll die Studienmotivation der DozentInnen erhöhen. Dennoch, für die Umsetzung von guter Lehre braucht es ebenso gute Studienbedingungen, um die Individualität des Lernens auch im heutigen „Massenbetrieb“ der Universität zu ermöglichen.